



Die regionale10 muss sich wahrlich nicht verstecken: Dietmar Seiler verantwortet als Intendant das ambitionierte Festival im Bezirk Liezen

BINDER, REGIONALE

Kulturbegriff wird x-fach erweitert

Die regionale10 lüftet erstmals den Vorhang: Getreu seinem Motto wird das Festival im Bezirk Liezen im kommenden Jahr seine Projekte „In der Mitte am Rand“ ansiedeln.

regionale10

Festival vom 2. 6. bis 14. 8. 2010 im Bezirk Liezen. Auftakt in Trieben, Abschluss in Altaussee, 51 beteiligte Gemeinden.

30 Projekte planen die zwölf Kultur- und Medieninitiativen des Dachverbands R*E*X.

Festivalzentrum im Hotel Karow in Liezen.

Budget: 4 Millionen Euro.
regionale10.at, r-e-x.at

MICHAEL TSCHIDA

Sie kennen Quilk, Erb und Zlem nicht? Na, die werden Sie schon noch kennenlernen! Keine Namen aus „Herr der Ringe“, sondern aus Ortsverzeichnissen der Region Liezen.

Der größte Bezirk Österreichs hat ja den Zuschlag erhalten, nach Felzbach (2008) die zweite regionale auszurichten, das Nachfolgeprojekt der vormaligen Landesausstellungen. Gestern stellten der Intendant Dietmar Seiler und sein Team die ersten Projekte des Festivals vor. Aus 180 Vorschlägen eifriger Initiativen hat der Dachverband R*E*X an die 30 Vorhaben destilliert, die das Motto „In der Mitte am Rand“ in all seiner Widersprüchlichkeit thematisieren.

„Das Logo, ein schlichtes X in Farbvarianten, soll diese Mitte

markieren, aber auch für 10 stehen oder für das – noch – Unbekannte“, sagt Seiler. Der 37-jährige Oberzeiringer, zuvor u. a. beim steirischen Herbst und am Theater Neumarkt in Zürich als Dramaturg tätig, will „an der Schnittstelle zwischen Kunst und Alltagskultur möglichst viele aus der Region beteiligen und aus lokalen auch auf globale Lebenswirklichkeiten verweisen“.

Vier bereits konkretisierte Programmbeispiele, wie in dieser ausgedehnten, inhomogenen Region das Eigenpotenzial genutzt und der Kulturbegriff x-fach erweitert werden soll:

Knoten Trautenfels: „Transit & Eigensinn“ heißt die Ausstellung in Kooperation mit dem Universalium Joanneum. In ihr sollen der Ort als uralter und zugleich höchst aktueller Kreuzungspunkt zum einen und der (positiv gesehene) Eigensinn der Ennstaler zum anderen in Deckung gebracht werden.

Play Admont: In einer zweiten Schau soll zeitgenössische Kunst „im aufklärerischen Sinn hin zum Menschen verschoben werden“ (Seiler). Der New Yorker Choreograph William Forsythe oder Erwin Wurm, der eigens eine One-Minute-Sculpture anfertigt, sind nur zwei der Garanten dafür.

Grenzgang: Eine Etappen-Wanderung um den Bezirk über

40.000 Höhenmeter, 400 Kilometer und die gesamte Festivalzeit, auf der viele Kräuterhexen und mongolische Obertonsänger genauso mitmarschieren werden wie einfach wadelfeste Bergfans.

Fremdsehen: Gemeinden werden Migranten 14 Tage lang ein VIP-Programm bieten, die Gäste wiederum sollen in Blogs über ihre Erfahrungen berichten. Für Seiler, der die gesellschaftspolitischen Herausforderung der regionale betont, eine Chance, „auf das unfassbare Niveau zu antworten, wie in Österreich über Migranten diskutiert wird“.

Gesellschaftspolitisch und zugleich etwas wehmütig wurde auch der Gründervater der regionale-Idee bei der Programmpräsentation: Kurt Flecker, der ja durch eine verrenkte Volte vom Landeskulturreferenten zum Landtagspräsidenten mutiert (wird), sieht in dem Festival „eines jener Kinder, mit denen ich neue Wege der Kulturpolitik gegangen bin, auf denen nicht nur der Geschmack selbst ernannter Eliten als Dominante gilt, sondern zuvorderst die Vernetzung mit Sozialem“. Kultur sei für ihn unabhängig von Umwegrentabilitätsrechnungen, vorschnellen Urteilen und ästhetischen Kriterien ein Wert an sich „und vor allem immer zutiefst politisch relevant“.